

## Das „braune Erbe“ in den Stadien

„Kicker, Kämpfer und Legenden – Juden im deutschen Fußball“ heißt eine neue Ausstellung in Ulm

DAGMAR HUB | 19.06.2016



Die Geschichte zu den Exponaten finden sich in Kisten.(Foto: Hub)

Passend zur Fußball-Europameisterschaft ist in Ulm ab dem 24. Juni eine Wanderausstellung des Berliner Centrum Judaicum zu sehen. Sie befasst sich mit der Bedeutung von Juden – als Spieler, Trainer, Funktionäre und als Journalisten – im deutschen Fußball. Sechs Schüler der Spitalhof-Gemeinschaftsschule ergänzten die Ausstellung, die am 24. Juni um 18 Uhr in der KZ-Gedenkstätte Oberer Kuhberg eröffnet wird, durch eine lokale Präsentation.

Die schwarzen Boxen darf der Ausstellungsbesucher öffnen: In den Kartons sind spannende Fußball-Geschichten zu Exponaten zu entdecken, die in der Ausstellung präsentiert werden. SSV-Archivar Fritz Glauning er unterstützte die sechs 15- und 16-jährigen Schüler der Spitalhof-Gemeinschaftsschule bei ihrer Recherche ebenso wie das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg selbst. Mit der Ausstellung will das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK) gerade während einer EM, bei der in den Stadien gewaltbereite Hooligans auftreten, ein Zeichen gegen Rassismus setzen.

Die Ausstellung und ihr Begleitangebot richten sich an Erwachsene wie an Jugendliche. Die Bannerausstellung selbst erzählt von den unterschiedlichen Biografien deutscher jüdischer Aktiver im Fußball und von ihrer Bedeutung für die Popularität der Sportart. Der (wohl 1943) in Auschwitz ermordete Julius Hirsch, von den Fans „Juller“ genannt, war mit dem Karlsruher FV und mit der SpVgg Fürth Deutscher Meister und spielte in der deutschen Fußball-Nationalmannschaft. Sein deutsch-national eingestellter Vater erzog seine vier Söhne in diesem Sinn; Julius Hirsch wurde im Ersten Weltkrieg mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Hirsch schrieb nach der Entscheidung deutscher Sportvereine zum Ausschluss jüdischer Sportler an den Karlsruher FV: „Ich lese heute im Sportbericht Stuttgart, dass die großen Vereine, darunter auch der KFV, einen Entschluss gefasst haben, dass die Juden aus den Sportvereinen zu entfernen seien. Leider muss ich nun bewegten Herzens meinem lieben KFV, dem ich seit 1902 angehöre, meinen Austritt anzeigen. Nicht unerwähnt möchte ich aber lassen, dass es in dem heute so gehassten Prügelkinde der deutschen Nation auch anständige Menschen und vielleicht noch viel mehr national denkende und auch durch die Tat bewiesene und durch das Herzblut vergossene deutsche Juden gibt.“ Gottfried Fuchs, ebenfalls Deutscher Fußball-Meister mit dem Karlsruher FV, konnte nach Kanada emigrieren und starb dort 1972. Er hält bis heute den Rekord, bei sechs Einsätzen in der deutschen Fußball-Nationalmannschaft 13 Tore erzielt zu haben. Sein Name wurde aufgrund der Nürnberger Rassen-Gesetze aus vielen deutschen Fußball-Statistiken gelöscht. Das Bekenntnis des legendären Fußballtrainers Sepp Herberger zum Vorbild seiner Jugend bewirkte, dass Fuchs' Leistungen wieder gewürdigt werden.

Weitere Biografien der Ausstellung sind die des Fußballtrainers Jenő Konrád, der 1940 in die USA emigrieren konnte, und Kurt Landauer. Landauer, in Planegg bei München als Sohn eines jüdischen Kaufmanns geboren, war bis 1933 Präsident des FC Bayern München. Nach seiner Internierung in Dachau 1938 konnte er in die Schweiz fliehen, wo er in Zürich von Spielern des FC Bayern bei einem Freundschaftsspiel 1943 herzlich begrüßt wurde. Landauer kehrte 1947 nach München zurück und war bis 1951 wieder Präsident des FC Bayern München. 2013 wurde er posthum zum Ehrenpräsidenten ernannt. Der Berliner Walter Bensemann organisierte 1898 die ersten Länderspiele, war 1900 an der Gründung des DFB beteiligt und rief das Fußball-Magazin Kicker ins Leben. In diesem Magazin veröffentlichte Bensemann am 28. März 1933 seine letzte Glosse, in der er eine längere Kur im Ausland ankündigte. Am 30. März reiste er in die Schweiz aus, wo er 18 Monate später starb.

Führungen: Am 26. Juni, 3. und 10. Juli zur Finissage führt Fritz Glauninger jeweils um 15.30 Uhr durch die Ausstellung. Am 9. Juli referiert der Wiener David Winterfeld um 15 Uhr über Lebensläufe und Entscheidungsmöglichkeiten für „Fußball(er) unterm Hakenkreuz“. Für Jugendliche findet am 1. Juli um 14.30 Uhr ein Tischkicker-Turnier „Sag Nein zu Rassismus“ statt. Anmeldungen unter Telefon (0731) 21312.